5 Pfennig. Vormittags-Ausgabe.

Kriegs-Zeitung

5 Pfennig. Vormittags-Ausgabe.

Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14 bezw. Bölbergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprech-Sammelnummer 7981. Hauptfilialen Obere Leipzigerstraße 34 (Tel. Nr. 7981) und Brunnenstraße 49 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). Verantwortlich für die Redaktion: Otto Becker in Halle a. S.

Nummer 306 — Halle, Montag den 4. November — 1918

Einstellung der Feindseligkeiten in Italien.

Die italienischen Waffenstillstandsbedingungen.

Waffenruhe in Italien.

(W. T. B.) Wien, 3. November. Amtlich wird verlautbart:

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz haben unsere Truppen auf Grund des abgeschlossenen Waffenstillstandes die Feindseligkeiten eingestellt.

Die Verlautbarung der Waffenstillstandsbedingungen erfolgt besonders.

Der Chef des Generalstabes.

Die italienischen Waffenstillstandsbedingungen.

(W. T. B.) Wien, 3. November. Ueber die von den Italienern gestellten Waffenstillstandsbedingungen wird amtlich u. a. verlautbart:

Sofortige Einstellung der Feindseligkeiten zu Lande, zu Wasser und in der Luft.

Gänzliche Demobilisierung Oesterreich-Ungarns und sofortige Zurückziehung aller Einheiten, die an der Front von der Nordsee bis zur Schweiz operieren. Die Hälfte des gesamten Divisions- und Korpsartilleriematerials sowie die entsprechende Ausrüstung wird an den von den Alliierten und den Vereinigten Staaten zu bestimmenden Punkten angesammelt werden müssen, um ihnen ausgeliefert zu werden.

Evakuierung jedes von Oesterreich-Ungarn seit Kriegsbeginn mit Waffengewalt besetzten Gebietes und Zurückziehung der österreichisch-ungarischen Kräfte innerhalb eines vom Oberkommandierenden der Alliierten Kräfte an den verschiedenen Fronten zu bestimmenden Termins.

Alle Heimatsgebiete werden von den Truppen der Alliierten und der Vereinigten Staaten besetzt werden.

Der vollständige Abzug aller deutschen Truppen innerhalb 15 Tage nicht nur von der italienischen und Balkanfront, sondern vom ganzen österreichisch-ungarischen Territorium, und die Internierung aller deutschen Truppen, welche Oesterreich-Ungarn in diesen Tagen nicht verlassen haben.

Sofortige Heimsendung ohne Gegenseitigkeit aller Kriegsgefangenen und internierten Untertanen der Alliierten.

Uebergabe von 15 österreichisch-ungarischen U-Booten und aller deutschen U-Boote, die sich in den österreichisch-ungarischen Gewässern befinden oder dorthin gelangen können, an die Alliierten. Vollständige Abrüstung aller andern österreichisch-ungarischen U-Boote.

Uebergabe von 3 Schlachtschiffen, 3 Leichten Kreuzern, 9 Torpedobootszerstörern, 1 Minenleger, 6 Donaumonitoren.

Besetzung aller Land- und Seebefestigungen.

Rückgabe aller von Oesterreich-Ungarn den Alliierten weggenommenen Handelsschiffe.

Hierzu wird bemerkt, daß die vorstehenden Waffenstillstandsbedingungen ohne Präjudiz für den späteren Frieden angenommen wurden. Es wurde dabei vorausgesetzt, daß die Bestimmung bezüglich der Besetzung des Heimatgebietes durch die Truppen der Alliierten nicht so zu verstehen ist, daß die feindlichen Armeen die freie Bewegung zu einem Angriff auf Deutschland ausnützen können. Sollte diese Voraussetzung nicht zutreffen, so müßte dagegen Protest eingelegt werden.

Auflösung des K. u. K. Armee-Oberkommandos.

(W. T. B.) Wien, 3. November. Das „Fremdenblatt" berichtet aus Baden: Die Gemeindeverwaltung erhielt die Nachricht, daß das K. u. K. Oberkommando mit dem 1. November seine Tätigkeit in Baden einstelle. Die Gemeinde Baden solle den ganzen Besitz des Armee-Oberkommandos in ihr Eigentum übernehmen, was im Laufe des Nachmittags geschah. Darauf verließ das gesamte Personal des Oberkommandos Baden.

Belgrad wieder im Besitz der Serben.

ep. Genf, 3. November. (Eigene Drahtmeldung.) Nach Havas meldet der amtliche Berichterstatter der zweiten Orientarmee: Die französische Kavallerie kaperte den feindlichen Abteilungen in der Gegend des Eisernen Tores mehrere glückliche Gefechte. Die serbischen Truppen erreichten die Donau am 30. Oktober zwischen Semendria und Belgrad und beschossen die feindlichen Monitore mit Geschützen. Trotz Ausbau ihrer Erfolge bemächtigten sie sich am 1. November ihrer Hauptstadt Belgrad.

Aufstand italienischer Gefangener vor den Toren Wiens.

Wien, 2. November. In Siegmundsherberg an der Franz-Josefs-Bahn, drei Stunden von Wien entfernt, hat angeblich der tschechische Oberst Buresch, der das Kommando über das dortige große Gefangenenlager von Italienern innehatte, gestern nachmittag dem italienischen Obersten Manner das Kommando übergeben. Die italienischen Gefangenen, 1200 Offiziere und 12000 Mann, fielen über die österreichischen Wachmannschaften her, nahmen ihnen Waffen und Munition ab und mißhandelten die Mannschaften. Wache und Offiziere mußten flüchten und konnten nur das nackte Leben retten. Die Gefangenen plünderten die Offiziersmesse. Die Italiener gingen dann nach Horn ab, um die Stadt zu besetzen. Angeblich brennt Siegmundsherberg. (Voss. Ztg.)

*

Kaiser Karl

ist, wie unsere Berliner Redaktion erfährt, bereits in der Schweiz angekommen.

Nach Privatmeldungen aus Wien soll Kaiser Karl die Absicht haben, abzudanken.

(W. T. B.) Wien, 2. November. Kaiser Karl hatte für heute nachmittag die drei Präsidenten der deutsch-österreichischen Nationalversammlung zu sich beschieden. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, hat der Kaiser den Präsidenten die italienischen Waffenstillstandsbedingungen mitgeteilt.

Graf Andrassy zurückgetreten.

(W. T. B.) Wien, 2. November. (Wiener Korr.-Bur.) Der Minister des Auswärtigen Graf Andrassy hat heute seinen Rücktritt angeboten. Der Kaiser hat ihn angenommen. Die Leitung des Ministeriums des Auswärtigen übernimmt vorläufig Sektionschef Frhr. v. Flotow. Auch der gemeinsame Finanzminister Spitzmüller hat sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Aus Deutsch-Oesterreich.

(W. T. B.) Wien, 3. November. Das Präsidium des Staatsrats veröffentlicht folgende Mitteilung:

Der Staatsrat hat die Vollzugsgewalt übernommen und die Staatssekretäre in ihr Amt eingeführt. Die deutschen Behörden werden ihre Wirksamkeit ausschließlich auf das Gebiet des deutsch-österreichischen Staates erstrecken.

Der Staatssekretär des Aeußern Dr. Adler stellte sich gestern dem deutschen Botschafter Grafen Wedel vor und notifizierte ihm die Uebernahme der Gewalt durch die neue deutsch-österreichische Regierung. Der Staatssekretär ersuchte den Botschafter, als Vertreter des Deutschen Reiches bei der deutsch-österreichischen Regierung in Wien zu bleiben.

Mittags hatte der Präsident des Staatsrats Seitz eine Besprechung mit dem deutschen Botschafter Grafen Wedel.

(W. T. B.) Wien, 2. November. Gestern konstituierte sich in Wien der tschechisch-slovenische Nationalrat für Niederösterreich.

Eidesleistung des Erzherzogs Josef.

(W. T. B.) Budapest, 3. November. (Ung. Korr.-Bur.) Erzherzog Josef und dessen Sohn Erzherzog Josef Franz leisteten gestern dem Nationalrat den Treueid, worauf der Präsident des Nationalrates, Stadtpfarrer Johann Hock, dem Erzherzog in einer mit lebhaften Eljenrufen aufgenommenen Rede dankte. Dieser erklärte nach der Eidesleistung: Er sei fest davon überzeugt, daß die Vergangenheit vergangen sei und daß die Größe und Blüte Ungarns in der Zukunft liege. Das sei der einzige Wunsch seines Herzens und der seines Sohnes. Großer Jubel begleitete den Erzherzog und dessen Sohn auf der Straße.

Am Vormittag fand auf dem großen Platz vor dem Parlament die Eidesleistung der Offiziere statt.

*

Die beiden Erzherzöge legten ihren Eid als ungarische Staatsbürger ab. Sie nannten sich Josef bezw. Josef Franz Habsburg. Die Eidesformel lautete: „Ich, Josef Habsburg, gelobe es auf meine Ehre, daß ich mich den Weisungen des ungarischen nationalen Rates unbedingt unterwerfe und alle Verfügungen befolge."

Die Ereignisse in Ostgalizien.

(W. T. B.) Lemberg, 2. November. Zu den gestrigen Ereignissen wird noch gemeldet: Um 4 Uhr morgens besetzte bewaffnete Mannschaft ukrainischer Nationalität alle Amts- und öffentlichen Gebäude. Die meisten Kaufläden blieben geschlossen. Statthalter Graf Huyn wurde interniert. Mittels Mauteranschlags teilte der ukrainische Nationalrat mit, daß er die Verwaltung in Ostgalizien übernommen habe. Zwischen ukrainischen Truppen und polnischen Legionären kam es zu Zusammenstößen. Ueber Lemberg hat der ukrainische Stadtkommandant den Belagerungszustand verhängt.

(W. T. B.) Warschau, 2. November. Nach einer Meldung des „Przedlad" ist General Puchalski gefangen worden.

*

(W. T. B.) Berlin, 3. November, abends. (Amtlich.)

Vorfeldkämpfe vor unsern neuen Linien zwischen der Aisne und Maas.

An den übrigen Fronten keine größeren Kampfhandlungen.

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 3. Novbr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern nahmen wir die an der Lys stehenden Truppen im Anschluß an unsere neue Front an der Schelde auf Gent zurück. Gestern befand hier keine Gefechtsfühlung mit dem Gegner. Nordöstlich von Oudenarde und bei Tournai wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Bei und südlich Valenciennes setzte der Engländer seine heftigen Angriffe fort. In Vormittagskämpfen drückte er uns auf Sanitain und setzte sich wieder in Preseau fest. Bilers-Pol wurde gegen mehrfache Angriffe gehalten. Erneutes am Nachmittage östlich von Valenciennes geführte Angriffe scheiterten. Das Infanterieregiment Nr. 24 unter den Hauptleuten von Brandys und Haupt und Batterien des Feldartillerieregiments Nr. 44 zeichneten sich besonders aus. Westlich von Landrecies wiesen wir Teilangriffe des Gegners ab. Wo der Feind eindrang, warfen ihn Radfahrertruppen wieder hinaus.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und Gallwitz.

Westlich von Guise blieb ein Teilangriff des Gegners ohne Erfolg.

Der Franzose hat nach den schweren Verlusten, die er in der Schlacht am 1. November an den Aisne-Fronten erlitt, gestern Tage großen Angriffe nicht mehr fortgesetzt. Er beschränkte sich auf Teilangriffe östlich von Vauquois, bei Neuville et Day und Terron, die wir, teils im Gegenstoß, abwiesen.

Der Einbruch der Amerikaner westlich der Maas veranlaßte uns, die Front zwischen der Aisne und Chamyigneulle zurückzunehmen. In Linie Cunaire Champs-Buzancy entwickelten sich gestern Vorfeldkämpfe. Westlich der Maas setzte der Amerikaner seine Angriffe fort. Sie haben bei Taillu und über Villers-devant-Dun etwas Boden gewonnen; im übrigen wurde sie abgewiesen.

Heftige Vorfeldkämpfe westlich der Mosel.

Leutnant Buckler errang seinen 35. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Groener.

*

Die Ententeflotte im Schwarzen Meer.

(T. U.) Stockholm, 3. November. Aus Petersburg wird gemeldet: Nachdem den Engländern, Italienern und Franzosen der Zugang zum Schwarzen Meere freigegeben worden ist, erwartet man in den russischen Häfen einen Angriff seitens der feindlichen Flotte, die womöglich an andern Fronten freigewordene Truppen gegen Rußland werfen würde.

Aus dem fernen Osten.

(T. U.) Stockholm, 3. November. Aus Wladiwostok wird gemeldet: Die Japaner, die vor einigen Wochen in Irkutsk eingezogen waren, haben sich weiter nach dem Westen vorgeschoben, weggegen zwei amerikanisch-politische und amerikanisch-tschechische Regimenter in die Stadt eingezogen sind. Auch diese Truppen werden bald gegen die Westfront ausrücken.

Eine sibirische Strafexpedition gegen den Bolschewismus?

(T. U.) Stockholm, 3. November. Aus Omsk wird berichtet: Einer der sibirischen Regierung in Omsk zugegangenen Statistik zufolge beträgt die Zahl der neu eingezogenen Rekruten über 600 000 Mann (?). Die Ausbildung dieser Truppen wird gegen Frühjahr beendet sein. Diese Truppen sollen zugleich mit Ententetruppen die Strafexpedition gegen Rußland unternehmen und den Bolschewismus ausrotten.

*

Die Friedensbedingungen Lord Northcliffes.

h. Haag, 3. November. (Eigene Drahtmeldung.) Holl. Nieuws-Bureau meldet: Wie wir erfahren, wird die am 4. November erscheinende Nummer der „Times" einen Artikel Lord Northcliffes veröffentlichen, der sich mit dem Uebergang vom Krieg zum Frieden befaßt. In dem Artikel, der auszugsweise vorliegt, wird auch die Frage der Friedensbedingungen behandelt. Es heißt ha u. a.: 1. Die erste Bedingung ist die völlige Wiederherstellung Belgiens. In dieser Frage gibt es keinerlei Vorbehalte, keinen Kuhhandel und keinen Versuch der Stellung von Gegenforderungen. 2. Die zweite Bedingung enthält die Räumung des französischen Gebiets und den Wiederaufbau der besetzten Provinzen sowie die Entschädigung der von den Zivilpersonen erlittenen Verluste. 3. Die dritte Bedingung enthält die Uebergabe Elsaß-Lothringens an Frankreich. Diese Uebergabe soll nicht als eine territoriale Kriegsentschädigung angesehen werden, sondern als eine Wiedergutmachung des Unrechtes von 1871. 4. Die vierte Bedingung schließt die völlige Wiederherstellung der italienischen Nordgrenze in sich ein, wobei die nationale Linie berücksichtigt werden muß. Auch die Grenzlinien am Adriatischen Meere müssen in Vereinbarung mit denjenigen Prinzipien, die im April 1918 auf der Konferenz in Rom festgestellt wurden, verbessert werden. 5. Alle Völker Oesterreich-Ungarns sollen ihrer Nationalität und Stellung unter den freien Nationen der Welt sicher sein. 6. Alle Gebiete, die früher zum russischen Reiche gehörten, müssen geräumt werden. Alle Abmachungen und Abkommen zwischen Rußland und Agenten oder Vertretern der Mittelmächte, die seit der Revolution abgeschlossen wurden und sich auf die früheren russischen Gebiete beziehen, werden rückgängig gemacht. Die Entente wird darauf hinwirken, daß die verschiedenen Nationalitäten des ehemaligen russischen Reiches jede ihre eigene Regierungsform erhalten. 7. Es wird ein besonderer polnischer Staat mit einem Ausgange nach dem Meere gebildet. 8. Der Friedensvertrag von Bukarest wird aufgehoben. Rumänien, Serbien und Montenegro werden wiederhergestellt. 9. Die türkische Herrschaft über die nichttürkischen Gebiete wird, soweit irgend möglich, beseitigt. 10. Die Bewohner Schleswigs werden durch Volksabstimmung bindgehen, zu welchem Staate sie gehören wollen. 11. Für den Schaden durch den unbeschränkten U-Bootkrieg, der von Oesterreich-Ungarn und Deutschland geführt wurde, werden diese beiden Mächte dahin haftbar erklärt, daß alle Handelstonnage der Entente und der neutralen Länder, die durch diesen U-Bootkrieg beschädigt worden oder verloren gegangen ist, ersetzt wird. 12. Gß werden Gerichtshöfe eingesetzt, die alle Angehörigen feindlicher Länder, die beschuldigt werden, gegen die Gesetze der Menschlichkeit verstoßen zu haben, verurteilen. 13. Der ehemalige deutsche Kolonialbesitz, den Deutschland durch seinen Angriff auf Belgien verwirkt hat, wird ihm auf seinen Fall wiedergegeben werden. — Das sind, so sagt das Blatt, die Bedingungen der Entente, an denen nicht gerüttelt werden darf.

Die Versailler Konferenz.

h. Haag, 3. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der „Nott. Courant" meldet unterm 2. November aus Paris, daß die Konferenz der Alliierten in Versailles ihre Arbeiten am Sonnabend beenden wird.

Warum wird noch gekämpft?

Basel, 3. November. Die der Allgem. Pressedienst aus wohlverbürgter Quelle erfährt, beabsichtigen maßgebende Persönlichkeiten neutraler Staaten, den Präsidenten Wilson um Beschleunigung der Waffenstillstandsverhandlungen zu ersuchen. Man wolle endlich in der Welt wissen, warum weiter gekämpft werde, zumal sich 11 Wilson mit seinem Kampf gegen den Militarismus nicht gegen eine Person, sondern gegen das System gewandt habe.

Fliegerangriff auf Bonn.

27 Tote, 35 Verwundete.

(W. T. B.) Köln, 3. November. (Amtlich.) Die feindlichen Flieger, die am Nachmittag des 31. Oktober die offene Stadt Bonn angriffen, hatten es, wie sich aus den Bombeneinschlagsstellen an den verkehrsreichsten Punkten der innern Stadt ergibt, lediglich auf die friedliche Bevölkerung abgesehen. Auch der Zeitpunkt des Angriffs am Nachmittag, an dem der Straßenverkehr am lebhaftesten ist, beweist diese nichtswürdige Absicht unserer Gegner. Die abgeworfenen Bomben waren durchweg solche mit geringer Durchschlagskraft, aber mit um so größerer Splitterwirkung, also auch Wirkung gegen lebende Ziele, das heißt gegen Frauen und Kinder berechnet. Auf diesen Umstand ist die bedauerlich hohe Zahl von 27 Toten und 35 Schwerverwundeten zurückzuführen. Die Alarmierung der Stadt war rechtzeitig erfolgt.

Demonstrationsstreik in Berlin.

Einige Arbeitergruppen in Berlin haben, wie unsere Berliner Redaktion mitteilt, für heute einen Streik angekündigt. Der Streik, der als Demonstrationsstreik für den Frieden und die Republik dienen soll, dürfte kaum einen größeren Umfang annehmen.

*

Eisenbahnkatastrophe.

h. Haag, 3. November. (Eigene Drahtmeldung.) Holl. Nieuws-Bureau meldet aus Newyork: Durch die Entgleisung eines Untergrundbahnzuges in Brooklyn wurden 35 Personen getötet und 200 verwundet. Im Zuge befanden sich 900 Personen. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß wegen des Streiks des Eisenbahnpersonals ein unerfahrener Maschinist Dienst tat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853264-191811045/fragment/page=0001

Fabrikpflegerin und Wanderrednerin.

Von M. Kaulitz-Niedeck.

(Nachdruck verboten.)

Die Kriegszeit hat das Wohlfahrtssystem in immer weiterem Rahmen ausgebaut. Sie hat u. a. einen Frauenberuf geschaffen, dessen vielverzweigte Aufgaben ausschließlich der Fabrikarbeiterin und ihrer Familie gelten. Das ist die Fabrikpflegerin. Die Fabrikpflege war eine dringende Forderung unserer Zeit, sie ergab sich aus der täglich wachsenden Zahl von Frauen, die in Fabriken beschäftigt werden und an Plätzen stehen, die sonst der Mann ausfüllte. Die Fabrikpflegerin soll als Vertrauensperson zwischen Arbeiterinnen und Fabrikherrn stehen. Sie soll Führerin, Bildnerin und Beraterin der Arbeiterinnen sein; ihre ganze Persönlichkeit, ihr Wissen und Können ihrem nicht einfachen Amte widmen.

Ihre erste Aufgabe gilt der Gesundheit der Arbeiterin. Hierzu gehören entsprechende Verkehrsmittel, um beurteilen zu können, ob die der Arbeiterin zugewiesene Arbeit nicht gesundheitsschädigend und zu leichte schwächend ist. Dann die Arbeiterin zur Reinlichkeit zu erziehen, eine Aufgabe, die wohl eine der schwierigsten ist und nur mit viel Takt gelöst werden kann.

Zum sittlichen Verhalten der Arbeiterinnen gilt ihre nächste Sorge. Dieser Aufgabe muß sie mit großer Gewandtheit, Besonnenheit und mit lebensreiferem Blick näherretten. Die Lösung der kleinen Gemütsfrage, wozu die geistige Fortentwickelung, die Verzerrungen und Zerstreuungen gehören, ist wohl die einfachste. Allerdings kann ein zu tiefes Eingreifen in das Privatleben ihrer Schutzbefohlenen unter Umständen mehr verderben als nützen.

Leichtverständliche Vorträge über Gegenstände des sozialpolitischen Lebens wird die Fabrikpflegerin selbst übernehmen, und sie wird ihr Programm mehr aus eine freundschaftliche als schulmeisternde Rolle einstellen müssen. Für Vorträge aus dem Hauswesen und Belehrung über richtiges Waschen, Ausbessern, Kochen und über Einmachen, über das ganze Wirtschaftssystem eines Arbeiterhaushaltes wird die Fabrikpflegerin eine Wanderrednerin gewinnen.

Auch die Wanderrednerin ist eine neue Frauenerscheinung, die aus der Fabrikpflege hervorgegangen ist. Die Wanderrednerin wird sich Vortragsstoffe wählen, die dem Gedankenfelde der Fabrikarbeiterin, der verheirateten wie unverheirateten, angehören. Sie wird die Heiratsfrage im heutigen Lichte besprechen, eindeutlich verständlich und doch vorsichtig. Sie wird den Mädchen sagen, welche sittlichen und wirtschaftlichen Bedingungen beide Teile zu erfüllen haben, um sich zu ehelichen. Sie wird sagen, wer der werbende Teil sein soll. Die Gesundheitsfrage wird dabei nachdrücklichst unterstrichen. Ueber das Mieten und Einrichten einer Wohnung, über Einteilung des Schlaf-, Wohn- und Kochraumes wird sie aufklärende Worte sprechen und zum Einkauf der Möbel mancherlei wichtigen Wink erteilen. Sie wird auch die Kindererziehung besprechen, die Behandlung und Pflege der Kranken oder Wöchnerinnen in der eigenen Familie, die Rechte und Pflichten der unehelichen Mutter und Vormundschaftsangelegenheiten.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß diese von Wanderrednerinnen gehaltenen Vorträge die Fabrikarbeiterinnen am meisten angezogen und unterhalten haben, mehr als heitere oder allgemein verständliche Bildungsvorträge. Der Fabrikpflegerin wird dieses Ergebnis eine neue Anregung geben für eine weitere Ausdehnung ihrer sozialen Fürsorge. Nicht bloß innerhalb der Arbeitsstätte hat sie ihre Sorge der Arbeiterin zuzuwenden, sondern auch in deren häuslichem Kreise. Und hier gliedern sich ihren eigentlichen Pflichten alle die zahllosen Aufgaben an, die dem Alltag des Menschenlebens entspringen. Urlaubs- und Reklamationsgesuche hat sie abzufassen, sie hat Eingaben und Briefe zu machen, um erholungsbedürftige Kinder oder kränkliche und schwächliche Familienangehörige in Ferien- und Erholungsheimen unterzubringen. Bezugsscheine für Kleider und Schuhe hat sie für Schulbedürftigen zu besorgen, oft auch die Einkäufe selbst zu erledigen und vieles andere mehr. Selbst die Ernährungsfragen für die Arbeiterinnen und ihre Familien sollen oft von ihr gelöst werden.

Welche Vor- und Ausbildung wird von der Fabrikpflegerin selbst gefordert? Vor allem muß sie soziale Frauenschulung genossen haben, d. h. in einer Wohlfahrtseinrichtung in Stadt oder Land tätig gewesen sein. Sie kann wissenschaftliche oder Haushaltungslehrerin, Krankenschwester oder Kindergärtnerin mit höherem Examen sein. Besondere Ausbildungskurse, die nur geringe Kosten fordern, oftmals auch kostenlos sind, werden in einigen Großstädten des Reichs abgehalten. Die etwa dreimonatige Ausbildungszeit erfordert sich über praktische Einführung in das Fabrikwesen, in die vielverzweigte Fürsorge für Frauen und Kinder, in das Krippen- und Hortwesen, zu Wöchnerinnen- und Krankenpflege. In nationalökonomischen, juristischen, medizinischen und pädagogischen Vorträgen wird ihnen das weitere Rüstzeug für ihren Beruf gegeben. Die Zahl der Fabrikpflegerinnen ist noch gering. Die meisten hat das Rheinland, wo auf einen Bezirk allein mehrere Dutzend kommen. Die Nachfrage nach Fabrikpflegerinnen nimmt zu, da die Fabrikarbeiter die Vorteile dieser neuen Einrichtung immer mehr anerkennen. Die Besoldung ist recht gut, nämlich anfangs 180 Mark, wozu häufig freie Pension tritt. Sie steigt bis auf 250 und 300 Mark monatlich.

Die Wanderrednerin kann zugleich Fabrikpflegerin sein und ihren Beruf wechselseitig ausfüllen. Für ihre Ausbildung gelten die gleichen Bestimmungen wie für die Fabrikpflegerin.

Wer zerstört Frankreich?

Im Kriege 1870/71 wurde das Schloß von St. Cloud, das westlich von Paris am linken Seine-Ufer liegt, durch die Granaten der Pariser Forts in Brand gesetzt und völlig zerstört. Daß dieser Untergang eines wertvollen und mit zahllosen Kunstschätzen geschmückten Bauwerks ausschließlich durch die französische Beschießung herbeigeführt worden ist, darüber haben in der Geschichtsschreibung niemals Zweifel bestanden. In St. Cloud aber konnte man vor dem Kriege in jedem Kramladenchen, in jedem Zeitungsstand Ansichtspostkarten kaufen, die den Brand des Schlosses darstellten und die Unterschrift trugen: „Schloß von St. Cloud, am 13. Oktober 1870 durch die Deutschen zerstört!“ Um die frech erlogene Beschuldigung noch übergreifender zu erhärten, hatte der Zeichner im Vordergründe des in hellen Flammen stehenden Schlosses eine Gruppe deutscher Offiziere und Soldaten angebracht, die sich in wüster Besoffenheit bei rohem Gelage verlustierten und auf den lodernden Brand bei Niederbrennung des unersetzlichen Denkmals französischer Macht und Schönheit mit gezielten Gläsern prosteten und anstießen.

Die Methode ist also alt und erprobt: den riesigen Ausmaßen des Weltkrieges entsprechend wird sie heute in hundertfachendfacher Vergrößerung auf alle Verwüstungen angewandt, die der Krieg nur irgendwo in Feindesland hinterlassen hat: der Deutsche hat's getan, alles, alles! Der Franzose hat sie erfunden, die saubere Methode, und der Engländer macht sie grinsend nach: er kennt die Kraft der Verleumdung: er weiß, er hat bereits im Frieden gegen uns so gründlich vorgearbeitet, daß nicht das gutwillige Frankreich allein, nein, daß die Welt ihm glauben wird, wenn er durch den Platterwald der ganzen Erde die Kunde ertönen läßt: Die Deutschen verwüsten Frankreich! Und Präsident Wilson nimmt der unerhörte Verleumdung gar in ein amtliches Schriftstück auf, dessen Tragweite vielleicht alles übertrifft, was jemals von Menschen an Menschen geschrieben worden ist und werden wird. . . .

Einen gewissen Anspruch findet die neueste Greuelhetze gegen uns in der Tatsache, die wir gar nicht in Abrede stellen: daß unsere Truppen bei dem freiwilligen Rückzug auf die Siegfriedstellungen im Jahre 1917 und ebenso bei dem unter feindlichem Druck erfolgenden des fünf en Kriegsjahres aus rein militärischen Rücksichten namhafte Zerstörungen an feindlichen Werten vornehmen mußten und auch weiterhin werden vornehmen müssen, wenn die strategische Lage und der Vernichtungswille unserer Gegner uns zwingen sollte, unsere Front noch weiter nach durch Belgien und Frankreich im Kampf zurückzulegen.

Diese Zerstörungen erstrecken sich nur auf Anlagen, die dem Angreifer von militärischem Nutzen sein würden und die wir deshalb im Interesse unserer Verteidigung nicht ungestört in Feindeshand fallen lassen dürfen, daß diese Einschränkung aufs genaueste innegehalten werden muß, lehrt eine sehr einfache Erwägung: Diese Zerstörungen kosten Zeit, Arbeit und Material — lauter Dinge, die bei uns, die Welt weiß es, nicht im Ueberfluß vorhanden sind. Den Pionieroffizieren soll man uns zeigen, der die fieberhaft angespannte Arbeitskraft seiner Jungens, die aufs äußerste auszunutzende Zeit und seine kostbaren Sprengmittel zu einer nicht aus militärischen Gründen unbedingt gebotenen Zerstörung, zu Taten des Mutwillens, der Roheit, der Vertialität zu vergeuden wagen würde! Die Arbeitsleistung und der Materialaufwand, der dazu gehört bei immerhin bis Kilometer Ausgedehntheit einer in jahrelanger Arbeit für die Verteidigung eingerichteten Landstrichs nicht nur das gesamte von uns eingebrachte Kriegsmaterial wegzuschaffen und unsere eigenen Lebensfortgangsanlagen dem Feind unbrauchbar zu machen, sondern darüber hinaus noch auch in den vom Kampf bisher unberührt gebliebenen Gegenden dem Feinde nichts zu hinterlassen was für seine Kriegführung verwendbar sein könnte — diese Aufgabe ist so riesengroß, daß für Taten sinnlosen, barbarischen, vandalischen Verwüstungen weder Kraft, noch Zeit, noch Sinn übrig bliebe — schon wenn wir die „Hunnen“ wären, als die man uns seit vier Jahren vor der Welt verleumdet.

Genau so liegt es mit den Einwirkungen des Kampfes selber. Es ist klar, daß, wenn zwei Parteien sich bekriegen, diejenige dem Lande den größeren Schaden zufügt, der die größeren Materialmengen zur Verfügung stehen. Wenn Churchill in seiner Rede zu Leeds hervorgehoben hat, daß die Entente täglich bis zu 12 000 Tonnen Granaten verfeuere, so können wir Deutschen uns nur dankbar bewußt sein, daß dieser grauenvolle Eisenregen, denn die Leiber unserer Braven trotz bieten müssen nicht auch noch deutsche Ackerscholle unbrauchbar macht, deutsche Städte, Dörfer, Kathedralen zerstummelt, deutsche Greise, Frauen, Kinder zerfetzt. Schon um des Umstandes willen, daß unsere Artillerieleute unendlich viel präziser arbeiten als die der Gegnerin, sind unsere deutschen Ingenieure und Bombenflieger gezwungen, sich freiwillig auf die Zerstörung von Werten zu beschränken, die als militärischer dem Feinde dienlich, Ziel bekannt sind. Die Granaten, die Bombenbomben sind hier uns viel zu fehlbar, als daß sich aus ihnen irgendwelche Verfügungsmacht leistet wenn wir dieser Empfindung überhaupt zugänglich wären, Kathedralen zusammenschießen oder Kindermorde wie den von Karlsruhe begehen könnten.

Werallo zerstört Frankreich? Diejenigen, die Deutschland zerstören würden, wenn sie könnten! Diejenigen, die so lange das Lügenpanier des Kampfes für die Rechte der unterdrückten Nationen, des Kampfes gegen den „Militarismus“ und „Absolutismus“ hißten, als es galt, harm- und ahnungslose Gemüter und Völker zum Vernichtungskriege gegen die deutsche Tüchtigkeit aufzureizen. Und die nun, da Deutschlands innere Wandlung ihnen jenes Feldgeschrei entzogen und zugleich das tiefe Friedensbedürfnis eines durch uns hohe Opfer auf grauenvolle Proben gestellten Volkes in unseren Feinden die Wahnidee eines nahen Niederbruchs erweckt hat, jeder Scham und klugen Zurückhaltung vergessend, ihre Vernichtungswut enthüllen. Diejenigen zerstören Frankreich, deren wüster Massensturm und Gewinn